

Bezugspreis: Beim Bezug durch die Reichspostamt Dresden 2,50 M. (einschl. Postgebühren), durch die Post in Deutschland 2 M. (einschl. Postgebühren) monatlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Mit Zustellung der für die Schließung bestimmten, aber von dieser nicht einbezogenen Beiträge kann gezahlt, so ist das Postgebühren beigefügt.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Große Zwingstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Verantwortlicher Redakteur: Die Redaktion des Dresdner Journals, Dresden, Große Zwingstraße 20. Fernspr.-Anschluß Nr. 1295. Druck: Die Druckerei des Dresdner Journals, Dresden, Große Zwingstraße 20. Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

№ 43.

Mittwoch, den 21. Februar nachmittags.

1906.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß für die Zeit vom 1. April 1906 ab der Staatsanwalt bei dem Landgericht Bautzen Dr. Karl Meerguth an die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Leipzig und der Staatsanwalt bei dem Landgericht Leipzig Dr. Christian Paul Heinrich Schuster an die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Bautzen versetzt werde.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der praktische Arzt Dr. med. Schulte in Reichenbach i. V. die ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Bayern verliehene Jubiläumsmedaille annehme und trage.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Forstgarteninspektor Wättnier in Tharandt das ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien verliehene Ritterkreuz mit der Krone des bulgarischen Zivilverdienstordens annehme und trage.

Am 15. März 1906 wird auf dem Haltepunkte Reutichen-Wyhra (an der Linie Riesa—Chemnitz) der bisher nur dem Personen- und Gepäckverkehr sowie dem Reichspostdienst, öffentlichen beschränkter Güterverkehr eingeführt über die Beschränkungen geben alle Güterverkehrsstellen Auskunft.

Hgl. Generaldirektion der Königl. Staatsbahnen. 1271

Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentlichen Dienste.

Am Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern u. öffentl. Unterrichts. In Brünn: die zweite Lehrkräfte an der katholischen Schule in Gamsalze 1 und die zweite Lehrkräfte an der katholischen Schule in Gamsalze 2. In Prag: die zweite Lehrkräfte an der katholischen Schule in Gamsalze 1 und die zweite Lehrkräfte an der katholischen Schule in Gamsalze 2. In Brünn: die zweite Lehrkräfte an der katholischen Schule in Gamsalze 1 und die zweite Lehrkräfte an der katholischen Schule in Gamsalze 2.

Wichtamtlicher Teil.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin. Aus Kiel wird berichtet: Gleich nach Anlauf im Hafen empfing Se. Majestät der Kaiser den Prinzen Heinrich von Preußen und nahm dessen Abschied entgegen. Später begab sich Se. Majestät mit dem Reichsboot „Halb“ nach der Kaiser-Werft und schied um 1/2 Uhr an Bord der „Preußen“ ab. Um 5 Uhr nachmittags verließ der Kaiser das Kaiser-Werft „Preußen“ und begab sich nach dem Königl. Schloß, um mit Ihrer Königl. Hoheit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich den Tee einzunehmen. Die Wächter des Schloßes nach Berlin erfolgte abends um 11 Uhr. Zur Verabschiedung hatten sich Prinz Heinrich, Großherzogin u. Kaiserin, der Reichspräsident u. a. am Bahnhof eingefunden.

Kunst und Wissenschaft.

Indianermusik.

Die Indianer von Ostamerika sind ein sehr musikalischer Volk; selbst die Frauen, auch wenn sie kaum erst gehen können, haben schon die Hohlröhren am Munde, durch die einstimmige Melodie entlocken. Sie sind musikalisch begabt, haben seit uralten Zeiten Gesänge und Melodien für alle ihre Feste, für alle Jahreszeiten, Lieder beim Ausziehen, Lieder bei der Ernte, musikalische Scherzreden der Kriegerinnen ihrer großen Helden, melodische Gebete an die Götter, mit denen sie auch als Christen noch ihren Gottesdienst verbinden. Von Gesehicht zu Gesehicht vererben sich diese Musikstücke und nicht die Schrift breitet diese Lieder vor dem Untergang, sondern nur das Ohr des Nachkommen, das die Töne aufnimmt und sie neu schließt. In „Harpses Rhythmus“ stellt Charles Johnson die interessante Studie über diese Indianermusik mit. Sie haben eigentlich nur zwei Instrumente, die als ihr nationales Eigentum gelten können: die Flöte, ein etwas 18 Zoll langer Rohr mit sechs Löchern und einem Querloch am Ende als Mundstück, das wie unsere Klarinette gespielt wird; dann die Panzpipe, eine Verbindung von sieben Rohrpfählen, die verschieden lang sind, zwischen vier Fuß und wenigen Zoll, und in zwei Reihen nebeneinander stehen; das dritte Instrument ist die Trommel, dieses musikalische Hauptinstrument aller primitiven Völker. Die äußere Reihe der Rohrpfähle an der großen Panzpipe wird in der Zeit der großen Feste oder beim Anbruch von Kriegen zwischen den Stämmen untereinander, mit dem verschiedenen Wohlgeruch der Indianer, dem Gesange, gefüllt, und der auf dem Instrumente Spielende stimmt dann den süßen betäubenden Geruch der flüchtig...

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrats für Handel und Verkehr und für das Seewesen sowie die vereinigten Ausschüsse für Justizwesen und für Handel und Verkehr hielten gestern Sitzungen ab.

Die Ausschüsse, welche die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika bei den verschiedenen Verhandlungen des Deutschen Reichs zu machen sich bereit erklärt hat, umfassen nach der „Post“ im wesentlichen folgende Punkte: 1. Es soll dem Ermessen der amerikanischen Zolltarifkommission anheimgestellt werden, Importeuren zu gestatten, falls sie es für notwendig erachten, in freigelegten Fällen für ihre Angelegenheiten vor diesen Behörden zu plädieren; 2. Konfirmierte Waren sollen bei ihrer nach der Einfuhr erfolgten Abschätzung den Bestimmungen unterworfen werden, wie zu ihnen in bezug auf die Waren; 3. Deklarationen, die zu niedrig gefunden werden, sollen unbestraft bleiben, falls es sich um eine Differenz von nicht mehr als 5 Proz. handelt. Bei Differenzen bis zu 10 Proz. soll es dem Schlichter anheimgestellt werden, von der Bestrafung abzusehen; 4. Exporteure sollen nicht mehr verpflichtet sein, in bezug auf amerikanische Konsulatsbehörden zu erscheinen.

Der Deutsche Handelsrat nahm folgende Resolution an: „Der Handelsrat erkennt die Notwendigkeit an, daß zur Ordnung des Reichsgüterverkehrs neue Steuern eingeführt werden und spricht sich insbesondere für die Einführung von Steuern aus, durch die im Interesse aller Kreise des Reiches die erforderliche Weisheit zur See ermöglicht wird. Bei der Auswahl der weiter erforderlichen Steuern ist darauf Bedacht zu nehmen, daß sich nicht einzelne Erwerbszweige vorzugsweise belasten, und daß sie nach dem Grundsatz der Leistungsfähigkeit erhoben werden.“

Der Kommerzienrat Konhold-Berlin befürwortete folgenden Antrag: „Schließung der Preise für einfache Güterarten auf die Hälfte, jetzt in Preußen für gewöhnliche Handelswaren gültige Preise, und unbeschadet der bestehenden besonderen Bestimmungen für Roh- und Vorratswaren, Befreiung der Zuschläge für Benutzung der Schiffe, erhebliche Ermäßigung der Gebühren unter Befreiung des Freigehalts und Befreiung der 4. Klasse.“ Diese Forderungen wurden angenommen. Darauf wurde die Tagung des Handelsrats geschlossen.

Die in der gestrigen Nummer bereits erwähnte Rede des preussischen Handelsministers Dr. Delbrück hatte etwa folgenden Inhalt:

Er sei dem Vorrede dankbar für die schmerzlichen Bemerkungen, die er auf ihn lege; auch namens der übrigen Abgeordneten, die sich mit ihm in der gleichen Stimmung befinden, an den großen Tisch gekommen zu sein (Gelächter), dankte er für die Worte des Redners. Gelächter sollte er, daß die Kritik beim Herrn Redner nicht nur über die Kritik an anderen Stellen (Gelächter) über seine Rede in seiner alten Heimat verbreitet habe einmal erzählt, es würde sie besser, solange nicht die Kritik am großen Tisch gelächert werde (Gelächter), was aber nicht hindert, daß diese Kritik bei anderer Gelegenheit sehr fruchtbar und lehrreich sein könnte (Gelächter). Die Redner habe im allgemeinen die Überzeugung, daß die Politik überflüssig sei und daß die Regierung nicht lauer, wenn er aber etwas sage, dann lese er es als Selbstverständlichkeit an, daß die Politik der Sache ist und die Regierung das befolge, was er wünsche (Gelächter), und je nachdem sie eine oder andere Stimmung im Reich verbreite, könne sie den Redner gelächert sein, alle Wünsche zu erfüllen; aber er habe doch in seinen langen Jahren die Überzeugung gewonnen, daß die Theorie von der Befreiung am großen Tisch etwas Nichtiges habe. Daraus ergab sich, daß ein großer Mann sich auf diese Weise nicht verhalte, sondern sich möglichst zu heile, daß er sie ja nur entziehen könne. Er habe ja nicht im geringsten den Wunsch, völlig uninteressant zu werden (Gelächter), aber zugleich mit den anderen Abgeordneten vom großen Tisch habe er die Überzeugung, die Interessen der Arbeiter in den großen, wirtschaftlichen Kämpfen, die im Innern und dem Ausland gegenüber ausgetragen werden. Es sei nicht das Handelsministerium mit Amerika erwähnt worden. Er wolle, daß die Kritik lebendiger nicht immer und allseitig zu gelinde gewesen sei wie heute. Aber er möchte doch fragen, habe es an der...

Regierung gelegen, wenn sie nicht habe ausdrücken können? Habe es nicht vielmehr an den wirtschaftlichen Nachverhältnissen gelegen? Warum habe dann die Regierung dieses Problem nicht schlichter lösen? Weil unter einseitiger Markt einen erheblichen Teil der amerikanischen Produkte nicht erbeten könne. Wenn habe man denn helfen wollen? Doch der eigenen Industrie. Solange Baumwolle war in Amerika wach, solange ein großer Teil des Kapitals in Amerika produziert wurde, wurde auch, wenn auch augenblicklich während der Industrie auf den amerikanischen Markt angewiesen sein. Wie können Sie, Ihr Herr Minister, von dieser Vorkerk nicht unabhängig machen, was ist Ihre Sache, und diese Aufgabe werden Sie lösen, Sie werden mit nur garsten, Sie bei jeder Gelegenheit einmal daran erinnern zu haben. Sorgen Sie, in 10, aber dafür, daß die Kriegskosten da sind. Sorgen Sie die Ballaststoffe, denn nicht es und nicht länger sein, die wirtschaftlichen Kämpfe, die wir zu führen haben, anzufangen und zum Siege zu führen. Sorgen Sie dafür, daß die Baumwolle in unseren Kolonien nicht, sorgen Sie dafür, daß wir Kupfer in unseren Kolonien haben. (Große Beifälle.) Das kommt Ihnen nun leicht vor, während es mir voller Angst ist. Sowie keine Kenntnis reicht, daß die Kupferindustrie in Südamerika heute noch existiert. Die Regierung kann Ihnen Versprechen machen, aber die Courage, ein paar Millionen da hineinzusetzen, müssen Sie haben. (Beifall.) Ich vermag nicht einzugehen, warum wir nicht in der Lage sein sollten, einen gewissen Einfluß auf die Preisbildung der Baumwolle und das wirtschaftliche Schicksal zu haben. Wir sind ja gewohnt, von Ihrer Seite kritisiert zu werden. Wir nehmen diese Kritik gern hin. Aber ich hoffe, es wird das gegenseitige Vertrauen erhöhen, wenn diese Kritik seine einseitig bleibt. (Beifall.)

Der Minister schloß unter lebhaftem Beifall mit einem Hoch auf den Mut und die Tatkraft des deutschen Kaufmanns.

Die gestern mitgeteilte Erklärung der vereinigten Vertreter des Zentralverbands Deutscher Industrieller, der Zentralstelle für die Vorbereitung von Handelsverträgen und des Bundes der Industriellen läßt keinen Zweifel darüber, daß die allseitige Genehmigung des vorläufigen Handelsabkommens mit den Vereinigten Staaten dem dringenden Wunsch der gesamten deutschen Industrie entspricht. Erklärungsreihe ist auch begründete Aussicht vorhanden, daß die Mehrheit des Reichstags der am Schluß dieser Erklärung ausgesprochenen Erwartung entspricht und der Vorlage mit ungetrühter Zustimmung die verfassungsmäßige Genehmigung erteilen wird. Auch in der gesetzlichen Mehrheit des Reichstags vertritt man sich dem Wunsch der Industrie nicht, die vom Standpunkte unserer heimischen Erwerbskräfte für die Herstellung eines Handelsvertrages sprechen, durch das die Möglichkeit eröffnet wird, ohne Rücksicht auf eine dauernde handelspolitische Verbindung mit den Vereinigten Staaten zu gelangen. Man erkennt in diesen Kreisen völlig an, daß bei der Regelung weiterer Zoll- und Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten vorzugsweise die deutsche Industrie interessiert ist, und daß sie insbesondere allein die Kosten des jetzt in Aussicht genommenen Handelsvertrages zu tragen haben wird. Diese Erwägungen berechtigen in ihrem Zusammenhange zu der sicheren Erwartung, daß der Reichstag das vorgeschlagene Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten glatt und ohne Widerspruch annehmen wird.

Verständiger Konflikt. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die allgemeine Verbesserung des Zustandes der dem Titel „Minister“ zum Abstieg gebracht und die Spezialberatung bis zu dem Titel „Zubehörende“ bei den Land- und Amtsgerichten“ unter unbeschädigten Bewilligungen sämtlicher Beschlüsse fortgesetzt. Nach Beendigung der Abg. Ballaststoffe (H. G.), Dr. Gelsel (H. G.), Bratt (H. G.), Feltsch (H. G.) nahm der Minister in der allgemeinen Besprechung zum Wort.

Hamburg. In der Angelegenheit der Lohnbewegung der hiesigen Schauerleute fand gestern eine Sitzung der Arbeitgeber statt, in der beschlossen wurde, die Wünsche der Arbeiter entgegenzunehmen und zu prüfen. Zu diesem Zweck soll am Donnerstag in der Handelskammer unter dem Vorsitz des Vereins Hamburger Redner eine gemeinsame Sitzung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer stattfinden. Inzwischen besteht Gefahr einer Arbeitsniederlegung besteht durchaus nicht. Die...

Mitteilung eines auswärtigen Blattes, daß die Arbeiter ein Ultimatum gestellt hätten, entbehrt jeder Begründung. Erfurt. Der Staatsanwalt erhob gegen die sozialdemokratische „Tribüne“ Anklage wegen öffentlicher Aufreizung zu Gewalttätigkeiten durch Wahlrechtsartikel.

Stuttgart. Während der gestrigen Sitzung der Kammer der Standbesitzer wurde der Wahl. G. H. v. H., der Verleumdung über den Gesandtschaftsbesitzer die Rede in dem Gesandtschaftsbesitzer betreffend die Wahlbesitzer, von einem Unbekannten befallen, infolgedessen er während seiner Rede zu Boden sank. Er wurde mittels Wagen in seine Wohnung gebracht werden. Die Sitzung wurde abgebrochen.

Österreich-Ungarn.

Wien. Laut Mitteilung des Handelsministeriums betrug im Januar d. J. die Einfuhr in das österreichisch-ungarische Zollgebiet 215,8 Mill. Kronen gegen Januar 1905 mehr 39 Mill. Kronen. Die Ausfuhr belief sich in demselben Zeitraum auf 183,1 Mill. Kronen oder 49,4 Mill. Kronen mehr gegen das Vorjahr. Das Plusum der Handelsbilanz belief sich für den Januar d. J. auf 32,7 Mill. Kronen gegen ein Plusum von 43,1 Mill. Kronen im Vorjahr.

Agostinienhaus. Die Regierung hat den Handels- und Schiffsverkehr mit Rußland sowie den Gesandtschaftsbesitzer, wodurch die Regierung ermächtigt wird, die Handelsbeziehungen mit dem Ausland für die Zeit vom 1. März bis zum 30. Juni 1906 provisorisch zu regeln, vorgelegt. In fortgesetzter Debatte über die Interpellationsantwortung, betreffend die ungarische Frage, kam der Ministerpräsident auf die vorgeschlagene Debatte zurück und erklärte, man rufe immer die Regierung zum Schutze der österreichischen Interessen an, ohne daß ihr bisher die geringste Beilegung derselben nachgewiesen oder ein bestimmter konkreter Beschluß gemacht worden wäre. (Unterbrechung durch den Abgeordneten.) Den Abgeordneten gegenüber erklärte der Ministerpräsident, sie seien — das wolle er sagen, trotz der ungetragenen Klage, die ihn in seinen politischen Anschauungen von den Abgeordneten trennt — die einzige Partei, die Konsequenz in ihrer Auffassung zeige, aber diese Tendenz der Abgeordneten gehe nach keiner anderen Richtung, als nach der Zerstückelung der Monarchie. (Beifall.) (Beifall.) Der Ministerpräsident setzte auf die zu Beginn des Jahres vorhandenen Friedensbestrebungen zur Sanierung der Situation in Ungarn hin und erklärte, daß in dem Augenblicke, wo zu seinem wichtigsten Bedauern eine gewisse Klarheit eingetreten, die Regierung nicht in der Lage sei, die Vorlage betreffend die Vertragsbeziehungen zu den gemeinsamen Auslagen von 1906 für Anfang März anzukündigen. Was die Zukunft anlangt, so wies der Ministerpräsident darauf, daß er am 29. Dezember u. J. dem Hause ein vollständiges Revisionsprogramm aufgestellt habe. Gegenüber dem Abg. Groß betonte der Ministerpräsident, die Regierung halte noch immer die wirtschaftliche Gemeinlichkeit, aber deren Form sich gewiß eben läßt, als das für beide Teile nützlichste und vorteilhafteste Verhältnis und erklärte gegenüber dem Grafen Delysdorff, daß die Regierung, falls aus ihrer Tätigkeit nichts anderes resultieren würde, als daß die Parteien sich zusammenschließen, und eine arbeitstüchtige Regierung bilden, das als der glänzendste Erfolg ihrer bisherigen Wirksamkeit zu betrachten sein würde. (Beifall.) Schließlich erklärte der Ministerpräsident, er sei in der Erklärung ermächtigt, daß der österreichischen Legation hinsichtlich der gemeinsamen Angelegenheiten ihr gesetzlich zustehende Einfluß in vollem Umfange gewahrt bleiben wird. Der Reichstag hat daher nicht zu befürchten, durch einseitige Verfügungen, die unsere Interessen berühren könnten, vor vollendeter Tatsache gestellt zu werden. (Zusimmung.) Ich bin weiter ermächtigt, zu erklären, so fuhr der Ministerpräsident fort, daß an den egyptischen Grundlagen der gemeinsamen Armeen, die ihren wichtigsten Stützpunkt in dem durch die Befehle des obersten Kommandos stehenden ausschließlichlichen Rechte auf einheitliche Leitung und Führung und durch alle Anordnungen über die innere Organisation der ge-

Mitteilungen des diesen primitiven Völkern, und das Ansehen eines Mannes wird in einem nicht geringem Maße auch dadurch mit bestimmt, inwiefern er musikalisch ist und eine musikalische Vorliebe leisten kann. Am interessantesten ist die große Panzpipe zu spielen, deren Röhre an die vier Fuß lang sind. Bei einem Konzert der Agmata spielte der Häuptling diese Pfeife und hatte außerdem noch an einem Stück eine große Trommel um die Schultern gehängt. Hinter ihm war eine lange Reihe von Indianern aufgestellt, die mit immer kleineren Pfeifen und Trommeln in einer genau bestimmten Scala ausgeführt waren. Jeder dieser Indianer brachte nur einige wenige Noten hervor; aber der Zusammenklang der verschiedenen Pfeifen war so fein abgestimmt, daß trotzdem eine weiche volle und schöne Harmonie herauskam, wobei der Häuptling die Hauptmelodie blies, während die anderen mit ihren Pfeifen die Töne seines Instrumentes verstärkten. Die Trommeln ruhten bei diesem Konzert keinen Augenblick, sie gaben in einem gedämpften Tempo den Grundrhythmus für die darüber hinstreichenden Pfeifentöne ab.

Wissenschaft.

Ein toller Eichwall, der allmählich eine 2000 Jahre betragende gewesen ist, wurde, wie aus London berichtet wird, in Harley bei Peterborough entdeckt. Die meisten Bäume sind von dem Alter bis zu den Zweigen vollkommen erhalten. Es sind bereits etwa 80 Bäume gehoben worden und von mehreren anderen hundert hat man die Lage festgestellt. Das Holz ist so hart, daß die Schneiden der besten Äxe daran umgehoben werden. Es wird zum großen Teil an Leinwand verkauft, die antike Möbel anfertigt. Ein erheblicher Teil des Holzes ist auch angekauft worden, um zur Herstellung der Wände in dem „mittelalterlichen“ Schloß zu dienen, das für William Waldorf Astor, den bekannten Kulturhistoriker, in Dover in Kent gebaut wird.